Ueberführung in die einfachsten Verbindungen ermöglichen.“ Weiter werden die verschiedenen Vorzüge des Athmens und die Bildung von Kohlensäure beim Athmungsprocess abgehandelt und das Gesagte durch Analysen bewiesen. Atmosphäre und Atom sind trotz ihrer gedrängten Kürze eingehend und spannend bearbeitet, was auch von Ausdehnung gilt, wo Verfasser in wirklich dankenswerther Weise die wechselnden Ausdehnungscoefficienten der verschiedenen Körper angiebt und der Hauptsache nach tabellarisch zusammenstellt. Unter Barometer werden uns die gebräuchlichen Instrumente vorgeführt, eine Correctionstabelle reiht sich an. Unter Abschnitt Basen wird der eigentliche Begriff dieser Benennung auseinandergesetzt, sowie über die verschiedenen anorganischen und organischen Basen, über ihre Entstehung und Ableitung discutirt. Interessant und belehrend ist das Capitel über Benzoëssäure, es werden die verschiedenen Methoden ihrer Darstellung, wie auch die Ausbeuten nach verschiedenen Darstellungsmethoden angeführt, dasselbe ist von Benzin zu sagen, wo sein Vorkommen, seine Darstellung, seine Verbindungen und Verwendungen notirt sind. Bei Bier wird zuerst der Charakter des Bieres angeführt, weiter die Anwendung des Zuckers, Glycerins etc. in der Brauerei erwähnt und zuletzt übersichtliche Tabellen über den Gehalt des Bieres an Extractivstoff, Alkohol, Kohlensäure und Wasser, so wie auch der festen organischen Bestandtheile angegeben. Nicht minder belehrend ist der Abschnitt Blut, wo ebenfalls eine Collection von Tabellen seine Zusammensetzung veranschaulichen und seine Bestandtheile angeben. Chemie ist hübsch übersichtlich und auch gut geschichtlich durchgeführt. Unter Elemente begegnen wir einer Zusammenstellung in Gruppen nach der verschiedenen Werthigkeit der Elemente, sowie einer Tabelle zur Uebersicht ihrer Atom-, Volum- und Molekulargewichte. Weiter ist besonders hervorzuheben, dass bei vielen Körpern die neueste dahin einschlägige Literatur angeführt ist, was ein etwaiges weiteres Nachlesen ungemein erleichtert. Bei Benzoë hätten die verschiedenen Handelssorten angeführt werden können, so wie bei Biebergeil, der Vollständigkeit halber, der medicinischen Verwendung hätte Erwähnung gethan werden können. Im Capitel Aqua hat sich ein kleiner Irrthum eingeschlichen indem Verfasser „Aqua fortis“ als „Königswasser“*) bezeichnet, während unter dieser Benennung wohl immer Scheidewasser (Salpetersäure) verstanden wird. Unter Anthracen findet sich ein etwas entstellender Druckfehler, indem es dort (Zeile 12 v. u.) heisst „urzersetzt“ anstatt „unzersetzt.“ — Im Uebrigen beziehen wir uns auf das bereits früher Gesagte, sehen uns aufs Neue genöthigt, dem Herrn Verfasser die vollste Anerkennung zu zollen und wünschen, dass er die sich gestellte Aufgabe in derselben Weise zu Ende führt, wie er sie begonnen hat.

Jena im Oktober 1873.

E. Schulze.

Taxe für den pharmaceutischen Handverkauf.
 Ausgearbeitet und herausgegeben von Otto Sautermeister.
 Rottweil a. N. Im Selbstverlage des Herausgebers. Gedruckt in M. Rothschild's Buchdruckerei in Rottweil. 1873.

Eine längst ersehnte Zeit in unserm Taxwesen rückt heran mit den Tagen, da Münzsystem und Gewichtssystem in Deutschland gleiche Einteilung erhalten. Die decimale Berechnungsweise macht die ganze Sache sehr einfach und lässt manche unnöthige Gedankenarbeit wegfallen. Es kommt aber noch eine Uebergangszeit bis zur vollständigen Einführung

*) Aqua fortis composita seu Dyeri. *Leiner.*

des Marksystems, und die Schwierigkeiten derselben zu erleichtern ist Zweck der vorliegenden Arbeit.

Niemand hat wohl die Unerquicklichkeit der Uebergangszustände mehr gefühlt als süddeutsche Collegen, die von deutschem Gefühle getrieben auch in unserm Fache eine möglichste Einigkeit anstrebten, die Taxe des Nordens übernahmen und nun nach Silbergroschen und Pfennigen taxiren und diese im Drange des Geschäftes immer wieder umsetzen mussten in Gulden und Kreuzer und Theilkreuzer, in Francs und Centimes. Für die Receptur-Taxe ginge es noch; für den Hand-Verkauf erleichtert Sautermeisters Buch sehr die Arbeit bis zur vollständigen Eingewöhnung in's neue System. Es stellt die Preise nach dem Guldenfusse und Marksysteme neben einander und lässt Jedem Vergleichung und Kritik zu. Die Gewichtssätze sind 10,100 und theilweise 500, in einzelnen Fällen die decimalen Theile des Gramms. Die Arbeit ist fleissig gemacht und wird die Basis geben zu weitem Bearbeitungen. Die Principien, welche Dr. G. Hartmann in seiner Handverkaufs-Taxe befolgte, so wie jene der Münchener Collegen sind möglichst berücksichtigt. Die Nomenclatur ist die der *Pharmacopoea germanica*.

Die Vorrede hat einiges Eigenthümliche. So die Annahme, dass die Homöopathie immer weiter um sich greife. Diese Anschauung ist specifisch rothweilisch. Angenehm wird es aber jedem Collegen sein, die Taxirung solcher Absonderlichkeiten zu wissen, die jeder machen kann. Kann es ja doch die Ehre unseres Standes und das Vertrauen nur heben, wenn eine möglichste Gleichheit des Taxirens von Receptur und Handverkauf im ganzen Vaterland erstrebt wird.

Ein zweites schwäbisches Bekenntniss ist die Anschauung, dass sein deutsch-lateinisches Verzeichniss mithilfe, wo Frauen oder Lehrlinge in Apotheken beschäftigt sind. Letzteres gebe ich zu, zu erstem kann ich meine Beistimmung nicht zusagen, da ich, so sehr ich auch die Frauen ehre und liebe, mich zur Zeit noch zu einem pharmaceutischen Amazonenthum nicht verstehen kann. Dagegen wird dieser zweite Theil des Buches neu in's Geschäft tretenden Gehilfen gute Dienste leisten und etwas anbahnen, was wohl früher schon angeregt, aber nie ausgeführt wurde, ein Lexicon der localen Volksbenennungen der Arzneimittel in Deutschland, wenn an den verschiedensten Orten Collegen die Provincialismen eintragen.

Der Druck ist im Ganzen correct und deutlich. Die wenigen „Corrigenda“ sind auf einem besondern Blatte gedruckt. Es sollten solche in jedem Buche immer nur auf besondern Blättern auf eine Seite gebracht sein, dass man sie einzeln gut herauschneiden und an betreffender Stelle einkleben kann. Eingeschriebene Correcturen sind immer unschön und meist undeutlich; das Corrigenda-Blatt hat aber keinen Werth mehr, wenn corrigirt ist.

Ich wünsche, dass Sautermeisters Handverkaufs-Taxe grosse Verbreitung erlange und zur Conformität im deutschen pharmaceutischen Hand-Verkauf beitrage.

Constanz.

L. Leiner.

B e r i c h t i g u n g.

Heft 2. Seite 123, Zeile 15 von oben soll heissen: nunmehr statt mehr.
 „ „ 124, „ 25 „ „ „ „ stark statt schwach.